I. N. 45428

Stuttgart d. 10. October 67.

Mein lieber Freund! Da habt Ihr mir wieder einmal mit dem Geschicke(?) ge-
schwunden u. muß ich mir Vorwürfe machen, um wieder etwas von
Euch an mich heran zu ziehen. Das Wetter ist so schlecht, der Winter so
frühzeitig, daß ich alle Hoffnung auf Erfüllung eines Wunsches, nach Land(?)
zu kommen aufgebe. Die letzten zwei Wochen machte ich fortwährend auf
ein Abreise. Wie gern hätte ich mich mit Dir, mein Bester(?), um Rath
gefragt(?), mich gehörig besprochen, denn es ist mir wichtig, da ich in diesem
Augenblick in meiner neuen Lebenswende(?) stehe. Man macht mir
von Staat aus glänzende Anträge, wenn ich die Redaktion des Auswär-
tigen im Staats Anzeiger übernehmen wollte u. meine Familie beun-
ruhigt(?) mich. Ich habe so große Bedingungen gestellt, daß ich eigentlich
hoffte, sie zurückgewiesen zu sehen; ein gestriger Brief sagt mir,
daß man auf alle einzugehen bereit sei: 8–1000 fl jährlich
garantirt, Engagement auf wenigstens 5 Jahre, Kündigung auch ein
Jahr u. Entschädigung(?) in diesem Falle eines ganzen Jahres Gehalt. In
Zukunft soll ich mir ein schönes Vermögen machen können. Die Preis-
gebung(?) widerstrebt der Überzeugung(?) nicht ... Mein
[illegible] bald u. dem Verlassen meiner freien(?) Verhältnisse u. selbst-
selbstständigen Arbeit, auch die ich in solcher Stellung aufgeben muß.
Auch die Gebundenheit u. tägliche Abhängigkeit ist mir abstoßend.
Aber gebietet mir nicht die Pflicht, eine Stellung anzunehmen, in der
ich für die Zukunft von Weib u. Kind, eventuell für mich selbst sorgen
kann? — um so mehr, als ich auch hier sehr arbeiten müßte u.
es dabei bei allen Sorgen zu nichts brachte. Morgen werde ich, wenn

nicht Gegenbefehl kommt, nach Pest, [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible],
nichts angerichtet. Du hast mir gewiß etwas zu sagen: Schreibe mir
direkt an Herrn W. Winterberg, Göttweihergasse 17. – Ich werde noch
drei Tage in Pest bleiben, also schreibe mir bald, höchstens einen
Tag nach Empfang dieses. Ich bin unruhig, so sehr unruhig, als sollte
ich mich [illegible] [illegible]. Mein Mitarbeiter [illegible] für das Feuilleton,
[illegible] [illegible] (der [illegible]) der heute [illegible] nach
Paris abreist, um sich ebenfalls nach Pest zu der Conferenz zu
begeben. [illegible] [illegible] von der [illegible] [illegible] [illegible] u. wenn
die Zeit hat [illegible] sich mit ihr [illegible]. Ich wollte ihn nicht
[illegible] [illegible], denn der arme Kerl ist wohl nicht in der Stimmung,
sich mit [illegible] zu beschäftigen. Ich kann mich ja in seine Lage
hineinversetzen u. weiß, wie ihm zu Muthe ist u. noch lange sein
wird. Dein Unglück hat mich ungeheuer erschüttert u. nicht dazu
beigetragen, mich heiterer zu machen, als ich seit vielen Monaten, seit
lange, lange bin. Ich habe glückliche Stunden mit Frau u. Kind – aber im
Ganzen ist es höchst [illegible]. Die beständige Arbeit und [illegible] ist [illegible] u.
ich glaube da [illegible] [illegible] die Freude, etwas zu schaffen, fehlt. Hätte
ich nur Zeit [illegible] Novellen zu schreiben, würde ich wohl heiterer. Aber so habe
ich immer u. immer zu thun u. es kommt doch nichts heraus, als höchstens ein
[illegible] [illegible] zum [illegible] [illegible] – Wie wäre es, wenn du noch einmal
[illegible] ein wenig [illegible] [illegible]? Ich glaube, das wäre eine Medizin.
Lebt wohl u. seid glücklich. – [illegible] ist nicht sehr wohl. Heute
kommt ihre Mutter zu Besuch.

Dein Alter

MHartmann

Hat [illegible] Lacroix meinen Artikel über die [illegible] erhalten?

WIENER STADTBIBLIOTHEK